

SYSTEMRELEVANT – Gleiche Leistungen sollten gleich finanziert werden. So lautet zumindest das wirtschaftliche Grundprinzip. In der Spitex ist das aktuell nicht der Fall. Die privaten Spitex-Organisationen sind im Vergleich unterfinanziert. Dabei kann der Kanton auf deren Dienste nicht verzichten.

Private Spitex fordern Gleichbehandlung

«Die privaten Spitex-Organisationen sind im Kanton Basel-Landschaft systemrelevant», sagt **Gabriela Keller** von der «Association Spitex privée Suisse» (ASPS). Ein Marktanteil von 23,3 Prozent in der Pflege und 30,7 Prozent in der Grundpflege unterstreiche diese Aussage deutlich. Dazu kämen 57 Prozent in der Hauswirtschaft und Betreuung.

Ohne private Spitex geht es nicht

«Fakt ist: Die Versorgung der Bevölkerung wäre ohne private Spitex-Organisationen nicht sichergestellt», so Keller. Und Nachfrage nach Pflege würde künftig nicht weniger: In den nächsten 15 Jahren wird der Bedarf gemäss Studie in der Spitex um über 50 Prozent zunehmen. Das teilt das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) in seinem aktuellen Bericht über den Bedarf von Alters- und Langzeitpflege bis 2040 dar.

Stelgender Bedarf

«Wenn dieser steigende Bedarf an ambulanten Pflegeleistungen abgedeckt werden soll, müssen die Rahmenbedingungen für alle Spitex-Organisationen gleich werden», fordert Keller. Für die Inhaberin von CURAdomizil in Muttenz ist klar, dass diejenigen Organisationen mit Versorgungspflicht für Vorhalteleistungen und Kurzeinsätze eine Zusatzfinanzierung benötigen. «Erfahrungsgemäss sind das rund 15 bis 20 Prozent des Restfinanzierungsbetrags der Gemeinden», so Keller.



Der Bedarf an Spitex-Dienstleistungen wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Gabriela Keller von der «Association Spitex privée Suisse» (ASPS) verlangt, dass für alle Spitex-Organisationen die gleichen Rahmenbedingungen gelten.

Bilder: Shutterstock/zg



Aktuell läuft die Anhörung zur Verordnung betreffend Finanzierung von Pflegeleistungen im Kanton Basel-Landschaft.

Die Forderungen der privaten Spitex-Organisationen ist einfach und klar: «Wir wollen Transparenz. Ein Systemwechsel, damit alle Spitex gleich finanziert werden. Einen Teurungsausgleich ohne Zeitverzögerung von bis zu zwei Jahren. Und eine öffentliche Ausschreibung der Leistungsverträge», fordert Gabriela Keller. Die Zeichen des Zuspruchs verdichten sich. Auf Initiative der

ASPS entschied das Eidgenössische Parlament – entgegen dem Willen des Bundesrats, der Steuerverwaltung und Spitex Schweiz – dass die Mehrwertsteuer, welche die Patientinnen und Patienten von privaten Spitex-Organisationen auf Hauswirtschaft und Betreuung bezahlen, abgeschafft werden muss.

Zeichen der Besserung

Ausserdem entschied das Kantonsgericht Basel-Landschaft kürzlich, dass die privaten Spitex-Organisationen – analog zu den öffentlichen

Organisationen – von der Personalverleih-Verpflichtung entbunden werden. Kleine Zeichen der Besserung und damit ein erster Schritt in die richtige Richtung für Gabriela Keller und die ASPS.

«Es tut sich was in der ambulanten Pflege», sagt Gabriela Keller. Der Wunsch und die Hoffnung für eine kooperative Zusammenarbeit mit den Behörden und öffentlichen Organisationen lebt. Keller: «Am Ende des Tages geht es um das Wohl unserer immer älter werdenden Bevölkerung.» *Chris Stöcklin*